

# Leuthardt, Franz

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **116 (1935)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Dr. phil. Franz Leuthardt**

1861—1934

Am 7. Dezember 1934, an dem er sein 73. Lebensjahr vollendet hatte, begleiteten die Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft Baselland und zahlreiche Freunde und Bekannte die irdische Hülle ihres verehrten Präsidenten Franz Leuthardt zur letzten Ruhestätte. Ein ungemein reiches Leben gewissenhafter Pflichterfüllung im Dienste der Heimat und der Forschung hat damit seinen Abschluss gefunden, dessen Andenken auch in den „Verhandlungen“ der S. N. G. festgehalten zu werden verdient, war der Verstorbene doch jahrzehntelang regelmässiger Teilnehmer an den Senatssitzungen und Besucher der Jahresversammlungen.

Franz Leuthardt wurde geboren am 7. Dezember 1861 im birseckischen Dorfe Arlesheim (Baselland), wo sein Vater ein Maurergeschäft und daneben eine kleine Landwirtschaft betrieb. Die Jugendeindrücke, die die landschaftlich prächtige Umgebung seines Geburtsortes vermittelte, legten frühzeitig den Grund zu späteren Interessen, und sein durch landwirtschaftliche Arbeiten bedingter Aufenthalt in Feld und Wald weckte wohl seine tiefe Liebe zur Natur. Schon als Knabe sammelte er eifrig Versteinerungen und Insekten und bildete so den Anfang zu seinen reichen und wertvollen Sammlungen. Dankbar dachte der Verstorbene noch in spätern Jahren an seine in Arlesheim verlebte Jugendzeit zurück, insbesondere auch an Hochw. Pfarrer Dekan Sütterlin, der ihm einst den ersten lateinischen Unterricht vermittelt hatte und ihm späterhin in Freundschaft verbunden war. Aus Anhänglichkeit an die alte Heimat veröffentlichte Leuthardt noch als Siebzjähriger seine Jugenderinnerungen in einem grössern Aufsatz über „Natur- und Kulturgeschichtliches aus Arlesheim vor 60 Jahren“.

Nach Absolvierung der Primarschule seines Heimortes besuchte der intelligente Knabe die Bezirksschule Therwil und hierauf von 1877 bis 1880 die damalige, unter dem Rektorat von Prof. Kinkelin stehende Gewerbeschule in Basel. Hier wusste vor allem sein Lehrer Andreas Gutzwiller, ebenfalls ein Birsecker, seine angeborene Freude zur Natur weitgehend zu fördern. So war es ganz gegeben, dass sich die anschlies-

senden Studien an der Basler Universität fast ausschliesslich den naturwissenschaftlichen Disziplinen zuwandten. Nach seiner Immatrikulation hörte er Zoologie bei Rütimeyer, Geologie bei Albrecht Müller, Botanik bei Vöchting, Physik bei Hagenbach-Bischof und Chemie bei Picard. Daneben suchte er sich durch den Besuch verschiedener anderer Kollegien, auch solchen allgemein philosophischen Inhalts und über Geschichte ein möglichst umfassendes Wissen und strenge wissenschaftliche Denkart zu sichern. Anfänglich hatte er wohl beabsichtigt, sich ganz dem Studium der Geologie zu widmen. Rütimeyers imponierende Gelehrtenpersönlichkeit zog ihn jedoch bald zur Zoologie und Paläontologie hinüber. In der Folgezeit hatte der junge Student das grosse Glück, diesem Manne, der damals mit hoher Begeisterung und seltener Pflichttreue die Paläontologie und vergleichende Anatomie an der Universität Basel lehrte, auch im täglichen Verkehr nähertreten zu dürfen. Von 1884 bis 1889 bekleidete Leuthardt das Amt eines Assistenten bei seinem verehrten Lehrer. Dass er dieses Amt volle fünf Jahre zur Zufriedenheit versah, spricht schon für seine ausserordentlichen Fähigkeiten; denn die Anforderungen, die der Vorgesetzte an seine Untergebenen stellte, waren keine geringen: pflichtgetreue, sorgfältige Arbeit und Gewissenhaftigkeit.

Während seiner Assistentenzeit leitete Franz Leuthardt am Institut seines Lehrers zoologische Demonstrationen und Repetitorien für vergleichende Anatomie. Dabei kam ihm sein zeichnerisches Talent und sein aussergewöhnliches Geschick in der Präparation zoologisch-paläontologischer Objekte sehr zustatten.

Im Sommer 1888 erwarb sich der Verstorbene mit einer noch heute geschätzten Arbeit über die Reduktion der Fingerzahl bei Ungulaten die Doktorwürde und hielt im Anschluss daran eine öffentliche Promotionsrede über atrophische Organe im Tierreich. In seiner ersten Arbeit zeigte Leuthardt auf Grund eingehender vergleichender Untersuchungen, dass sich nicht nur bei den ausgestorbenen Huftieren Mittelformen finden, bei welchen die Atrophie der Seitenfinger in den verschiedensten Graden auftritt, sondern auch eine ganze Anzahl jetzt noch Lebender Spuren des alten Fussbaues, Übergänge von der ursprünglichen fünf- zu der ein- oder zweifingerigen Fussform aufweisen.

Rütimeyers wertvolle Anregungen und solide gründliche Arbeitsweise wirkten mächtig nach, denn auch in spätern Jahren wandte Franz Leuthardt sich immer wieder gerne paläontologischen Arbeiten zu, insbesondere wenn es galt, die im Baselbiet aufgefundenen Säugetierreste vergangener Zeitepochen zu registrieren und zu beschreiben.

Im Frühjahr 1889 wurde Leuthardt vom Regierungsrat des Kantons Baselland an die Bezirksschule Liestal berufen, wo er mit seltenem Lehrgeschick die Knaben in die Schönheiten und Geheimnisse der ihm nahestehenden Natur einführte. Über 40 Jahre hat er in seltenem Pflichteifer an der Schule geamtet, die letzten 14 Jahre als deren Rektor. Eine ganze Generation ist zu seinen Füßen gesessen und verdankt ihm die Vermittlung mathematisch-naturwissenschaftlicher Kenntnisse. In



DR. PHIL. FRANZ LEUTHARDT

1861—1934

hohem Masse hat er es verstanden, seine ihm angeborene tiefe Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen auf seine Schüler zu übertragen und sie die Hochachtung vor allem Lebendigen und die tiefe Ehrfurcht auch vor den toten Dingen in der Natur gelehrt. Erziehung zur Arbeit und zu treuer Pflichterfüllung war sein Leitstern. Dafür bewahrten ihm die Schüler treue Anhänglichkeit und aufrichtige Dankbarkeit.

Neben seiner Haupttätigkeit an der Bezirksschule wirkte er noch in allen möglichen mit der Schule in Beziehung stehenden Ämtern mit, betreute die Gewerbeschule und deren Modellsammlung, war Prüfungsexperte an den Primar- und Mittelschulen des Kantons, amtete als Erziehungsrat und als Konservator des Kantonsmuseums.

Mit dem Verlassen der Hochschule und dem Eintritt in die Lehrtätigkeit hatte Dr. Leuthardts wissenschaftliche Tätigkeit keineswegs ihren Abschluss gefunden. Neben der Schularbeit fand er reiche Erholung und Befriedigung im Studium der Natur. Reiches Wissen und ein phänomenales Gedächtnis, verknüpft mit einer seltenen Beobachtungsgabe, befähigten ihn in ausserordentlicher Weise dazu, so dass ihm bald die führende Stellung in der Erforschung der engern Heimat zukam.

Mit gleichgesinnten, für die Natur begeisterten Männern gründete er im Jahre 1900 die Naturforschende Gesellschaft Baselland und leitete sie bis zu seinem Hinschied als Präsident. Er war ihr geistiges Zentrum, der Förderer aller wissenschaftlichen Bestrebungen und zugleich auch ihr ergiebigster Vortragender. Alles, was ihn beschäftigte, pflegte er an ihren Zusammenkünften in kleineren Mitteilungen, Demonstrationen oder grösseren Vorträgen darzulegen. Mit Meisterschaft beherrschte er seinen Stoff und verstand es mit ausserordentlichem Geschick, oft recht schwierige Dinge andern mundgerecht zu machen und auch Laien für naturgeschichtliche Dinge zu interessieren und zu Beobachtungen anzu-spornen. Leuthardts umfassende naturwissenschaftliche Bildung kam auch jeweilen in den Diskussionen über die Vorträge anderer Mitglieder lebend und fruchtbringend zur Geltung.

„Der Same, den Dr. Leuthardt mit andern gesät, ging vielfältig und glänzend auf. Als ein Säemann anderer Art erwies er sich durch seine unzähligen Zeitungsartikel, in denen er über wichtige naturwissenschaftliche Publikationen, neue Fundstätten und Funde oder über die Schätze und Neuerwerbungen des Kantonsmuseums berichtete. So wurde er nicht nur der Lehrer an der Bezirksschule oder eines verhältnismässig kleinen Kreises im Rahmen der Naturforschenden Gesellschaft, sondern ein Lehrer des ganzen Volkes.“ (E. Rollé in: Tätigkeitsbericht Naturf. Ges. Baselland 1930—1932.)

Ungefähr um die Jahrhundertwende begann F. Leuthardt eine Anzahl meist lokalpaläontologischer Arbeiten zu veröffentlichen. Sein grosses, in den „Abhandlungen der Schweiz. Paläont. Gesellschaft“ erschienenes, mit 21 Tafeln versehenes Werk „Die Keuperflora von Neuwelt bei Basel“ hat nicht nur bei den schweizerischen Fachleuten, sondern auch im Ausland hohe Anerkennung gefunden. Das der Arbeit zugrunde liegende Material hat er in mehr als 20jähriger, oft recht mühsamer Arbeit an der schon durch Oswald Heer und Peter Merian

bekannten Fundstelle von Keuperpflanzen an der Birs bei Neuwelt gesammelt.

Während des Baues des Hauensteinbasistunnels war Leuthardt fast der einzige, der im Aushubmaterial systematisch Fossilien sammelte und darüber in verschiedenen Aufsätzen in der *Eclogae* berichtete. Schon früher hatten die Crinoidenhorizonte im Dogger der Umgebung von Liestal sein Interesse in Anspruch genommen. Die vortreffliche Erhaltung der aufgefundenen Fossilien gestattete P. de Loriol die Aufstellung einer neuen Art, welche er nach dem Entdecker *Pentacrinus Leuthardti* nannte, die bis jetzt nur von Liestal bekannt geworden ist.

Als Frucht seiner 40jährigen erfolgreichen Tätigkeit in der Erforschung des heimatlichen Bodens stellte er in einer Schrift „Der Boden von Liestal“ seine Beobachtungen zusammen in Form von einzelnen geologischen Bildern und gab 1932 einen Überblick über die Geschichte der geologischen Erforschung des Basler Jura, womit er den Männern, die sich in selbstloser Weise in den Dienst der Wissenschaft gestellt hatten, ein ehrendes Denkmal errichtete.

Vielfach hatte der Verstorbene Gelegenheit, seine geologischen Erfahrungen auch praktisch nutzbar zu machen. In den verschiedensten geologischen Fragen ist er von Staat, Gemeinden oder Privaten zu Rate gezogen worden. Ungezählt sind seine Gutachten in Wasserversorgungsfragen und manches schwache Brünnelein brachte er zum Fließen.

Von seinen zoologischen Arbeiten ist die Studie über die Ungulaten schon erwähnt worden. Seiner schon in jungen Jahren gepflegten Neigung zur Insektenkunde verdanken wir verschiedene Mitteilungen über das Vorkommen, die Verbreitung und das zeitliche Auftreten verschiedener Insektengruppen.

Über die Paläontologie wurde Leuthardt frühzeitig zur Urgeschichte geführt. Unmittelbarer Anlass dazu war die Entdeckung einer dem Magdalénien angehörenden grösseren Station des Steinzeitmenschen bei Lausen (Baselland). Über die schönen Silexfunde hat er in einer reich illustrierten Arbeit im IV. Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland berichtet.

Im Jahr 1893 ist Dr. Leuthardt vom Regierungsrat zum Konservator des Kantonsmuseums ernannt worden. In den langen Jahren schuf er eine lokale Heimatsammlung, die auch über die Grenzen des Kantons Baselland bekannt geworden ist und oft zu Vergleichszwecken herangezogen wird. Tief schmerzte es ihn jedoch, dass die vielen wertvollen Belege zur Geschichte und Natur der engern Heimat, zu denen er selbst viel beisteuerte, wegen Platzmangel nicht zur gebührenden Geltung gebracht werden konnten, wie er es gewünscht hatte.

Das Lebensbild wäre unvollständig, wollten wir nicht auch des Naturschützers Leuthardt gedenken. Lange bevor es einen Naturschutzbund gab, erhob er seine Stimme zum Schutze der bedrohten Natur. Tier- und Pflanzenschutz war ihm Herzenssache. Seit Schaffung der Naturschutzkommission beider Basel 1906 gehörte er ihr als Präsident

an, und in Wort und Schrift trat er für die Sache des Naturschutzes ein. Für eine Verschandelung der Natur liess der sonst tolerante Mann keine Entschuldigung gelten. Bei allen diesen Bestrebungen aber kannte er doch die Grenzen, innerhalb deren sich ein Schutz der bedrohten Lebewelt gegenüber dem Volk und den Behörden rechtfertigen liess.

Leuthardt schloss sich auch zahlreichen ausserkantonalen Forschungsgesellschaften an. So war er seit 1900 Mitglied der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, deren Versammlungen er alljährlich besuchte, selten aber, ohne in der Sektion für Paläontologie zu referieren. Ferner gehörte er als Mitglied der Schweizerischen Zoologischen Gesellschaft und der Paläontologischen Gesellschaft an. In Würdigung seiner grossen Verdienste um die Wissenschaft hatten ihn die Basler Naturforschende und die Aargauische Naturforschende Gesellschaft zu ihrem korrespondierenden Mitglied ernannt.

Vor drei Jahren konnte Dr. Leuthardt in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag feiern. Doch schon im folgenden Jahr machten sich Altersbeschwerden bemerkbar. In Rücksicht auf seine Gesundheit trat er daher als Rektor der Bezirksschule zurück, um seine Tätigkeit auf seine wissenschaftlichen Forschungen zu beschränken. Nur das ihm lieb gewordene Amt als Konservator des Museums behielt er bei. Leider sollte es ihm nicht vergönnt sein, sich noch lange in aller Ruhe der Wissenschaft zu widmen. Zunehmende Schwäche, die noch durch einen kleinen Unfall erhöht wurde, hinderte seine Beweglichkeit. Er blieb ans Haus und an seine Studierstube gebunden, wo er seine Zeit bei wissenschaftlicher Arbeit verbrachte. Mit Bedauern mussten seine Freunde erkennen, dass seine Tage gezählt waren und an eine Gesundung kaum mehr zu denken war. In der Frühe des 5. Dezember 1934 schied Franz Leuthardt, ohne eigentlich von Schmerzen belästigt zu sein, sanft hinüber in die Ewigkeit.

Mit Franz Leuthardt ist ein grundgütiger, jeder Etikette abholder Mensch, der mit seinem gesunden Urteil nie hinter dem Berge zurückhielt und oft in derben Worten seiner Meinung Ausdruck gab, dahingeschieden. Unter einer scheinbar rauhen Schale barg er ein mitfühlendes Herz. Goldener Humor und Leutseligkeit machten ihn zum beliebten Gesellschafter. Im ganzen Kanton kannte man die hohe Gestalt Leuthardts, denn überall holte man bei ihm Rat in naturgeschichtlichen Dingen. Er liebte aber auch sein Volk und wusste selbst mit dem einfachen Mann zu verkehren und ihn für die Natur zu begeistern. Wenn die Freude an der Natur und das Interesse für die Naturforschung im Kanton Baselland in weitere Kreise gedrungen ist, so ist das fast ganz sein Verdienst.

Mit ihm ist auch einer der Vertreter jener Naturforscher verschwunden, die noch nicht ganz im engen und engsten Spezialstudium aufgingen, sondern sich noch den Blick auf das Ganze freizuhalten vermochten.

Wer mit Dr. Leuthardt in Berührung gekommen ist und ihn kennenlernen durfte, der wird ihm eine immerwährende treue Erinnerung bewahren, und wem es vergönnt war, ihn Lehrer oder gar Freund zu nennen, der wird ihm lebenslang dankbar bleiben.

*Fr. Heinis.*

### Veröffentlichungen von Franz Leuthardt

Aus Ersparnisgründen soll hier von der Wiedergabe des rund 100 Nummern umfassenden Verzeichnisses der wissenschaftlichen Arbeiten von Dr. F. Leuthardt abgesehen werden. Eine vollständige Publikationsliste findet sich in „*Bibliographie der auf das Gebiet des Kantons Baselland bezüglichen naturwissenschaftlichen und heimatkundlichen Literatur*“, zusammengestellt von Dr. F. Heinis und erschienen in den Tätigkeitsberichten der Naturforschenden Gesellschaft Baselland 1911, 1925 und 1932. Ein neues Verzeichnis, das auch die noch nicht erwähnten und hinterlassenen Schriften des Verstorbenen auführt, erscheint am gleichen Ort im Frühjahr 1936. Im übrigen sei auch hingewiesen auf die Liste in der „*Bibliographie*“ der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft 1917—1930, Bern 1934, S. 165—166.